

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun
Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden
Band: 53 (1993-1994)
Heft: 2: Schöne Ferien

Artikel: Happy days im Gospeltrain
Autor: Ruf, Ute
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-357103>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Happy days im Gospeltrain

Lehrer,-innen auf Konzerttournee

*Proben,
sieben
Stunden
am Tag,
dann die
Konzerte –
ich sage
Euch...*

Lehrer,-innen haben's gut: Fünf Wochen Sommerferien! Einen Teil davon verwenden manche für ihre Weiterbildung. 74 belegten den Kurs «Gospeltrain, Kurswoche mit anschließender Konzerttournee» unter der Leitung von Martin Loeffel. Hier eine Kostprobe des Erlebnisses.

Gospels einstudieren

Martin Loeffel hat vier Tage Zeit, mit uns ein Konzert-Programm einzuüben. 16 Gospels hat er für uns vierstimmig arrangiert, einige davon selber geschrieben. Das Einüben geht an und für sich recht schnell. Fast alle können Noten lesen, verstehen englisch

Ute Ruf war live dabei

und sind musikalisch. Martin schlägt vier Töne an, haut auf die Tasten, 2, 3, 4, und los geht's! Wow! Schon beim ersten Mal tönt es suuuper. Super, aber anscheinend nicht perfekt. Da gibt es noch zig Dinge zu berücksichtigen, als da sind Ablauf, Tempi, Einsätze, Lautstärke, Aussprache, Solisteneinlagen, Absprache mit Schlagzeuger und Bassgitarist. Das bedeutet: zig mal üben. Und was bedeutet zig mal? Zwanzig mal zum Beispiel.

Es soll ja nachher nicht nur gut tönen, es soll wahnsinnig gut tönen, genau so wie die Originalversion.

Da gilt es zu feilen und zu proben, 7 Stunden am Tag, bis einem die Zunge aus dem Hals heraushängt. Dann wird eine Pastille eingeworfen und weiter geht's.

Am Donnerstag wird in der Heiligkreuzkirche die Technik installiert. Mischpult, Verstärkeranlage und Lautsprecher. Dann sind wir soweit – konzertbereit.

Konzert in Chur

Halb acht. Der Countdown läuft. Die Kirchentüren werden fürs Publikum geöffnet, und der Chor disloziert von der Kirche ins nahegelegene Restaurant, um sich dort zuzuprosten. Ich geh nicht mit. Mag weder Alkohol noch Orangensaft, und ausserdem wird's gerade jetzt in der Kirche so interessant.

Dann das Konzert. Also jeder Chorleiter, der im Publikum sitzt, bekommt jetzt Depressionen, wenn er uns hört. Er ackert ein Jahr lang für eine Aufführung, und wir schmettern nach nur vier Tagen Übungszeit (à 7 Std.) 16 Gospels



*Allen, die mitgeholfen haben,
diese Kurse zu ermöglichen, sei hier
herzlich gedankt.
Leider konnten wir nicht alle
fotografieren.*



vierstimmig in den Raum, und es tönt so guet. Sauguet.

**Wir singen
sanft und weich
hart und heftig
stark und kraftvoll
freudig, frisch und froh.
Das Vaterunser
in tausend Tönen.**

Nach dem Konzert gemütliches Beisammensein. Fahre dann mit Irene heim. Wir parken wie üblich in einer dunklen Seitenstrasse. Ich muss ausser meiner Tasche auch noch ihren Rucksack, ihr Handtaschenköfferchen und ihren Schirm nehmen. Sie selber trägt schwer an einer mit Goldpapier überklebten Schachtel. Einer Schachtel mit Schlitz. «Sag bloss, du hast da die Kollekte drin!» rufe ich. «Pst!» Erschrocken schaut Irene nach hinten. Es kommt keiner. Alles ist dunkel. Unheimlich dunkel. Der Deckel der Schachtel verrutscht. Ich sehe eine 50er-Note. (Danke übrigens) Mein Gott! Tausende von Franken schleppen wir mit uns herum. Ich nehme alle vier Taschen auf die linke Schulter, so dass ich rechts nur den Schirm habe.

In Irenes Zimmer. Wohin mit der Kohle? «Schläft heute einer bei dir?» frage ich Irene. «Nein!» lacht sie. «Dann verstecken wir den Schatz nicht raffiniert, sondern nur unter dem Bett», schlage ich vor.

Freitag, 16.7.

Die Bankangestellte zählt das Geld von halb neun bis halb zehn.



Gospeltrain in Fahrt

Konzertanalyse

Der Chor trifft sich in der Aula.

Jeder Song wird vom Band abgehört, und wer eine Bemerkung dazu hat, darf sie sagen, ausser, dass das Schlagzeug oder das Keyboard zu laut waren. Einer findet das p von «power» bei einem Solo zu ploppig, ein anderer vermisst das englische r bei «world»; bei einem verzögerten Einsatz werden allgemein die Augen verdreht, bei einem unpassenden Zwischenton wird gelacht, und nach einem Solo wird dem Solisten anerkennend zugenickt.

Bilanz: Fast immer waren wir schneller als die Originalversion, einmal sogar um 40 Punkte (Messung mit Metronom). Das war bei dem Lied «Hurry». Also, Leute, das nächste Mal: Noch besser singen, reiner, langsamer, präziser

und englischer, den B-Teil nirgends mehr vergessen, und nicht mehr ploppen. Alles klar? Winterthur wird sich wundern!

Es folgen Konzerte in Winterthur, Cham, Stans und Schöftland und zum Abschied nochmals in Chur.

Ob im Car, im Schlafgemach oder auf dem WC, immer war jemand am singen und nicht selten entstand daraus ein Kanon. Danke Martin Loeffel und allen, die diesen Kurs ermöglicht haben. Es waren happy days!

